

Ideologische und politische Einordnung der Verslawung deutscher Eigennamen durch tschechische Behörden.

(Briefe vom COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX ROUGE vom 19.Mai 1976 und vom 15. April 1969)

Erstfassung 2005

Über die Umbenennung deutscher Toten und Lebenden haben sich schon in den 50er Jahren Überlebende und/oder Anverwandte aufgeregt oder sogar empört. Mit dem Namen würde man die Ermordeten quasi posthum noch einmal entrechteten, indem man ihnen jetzt sogar ihre Namen entzog und sie damit noch einmal umbrächten. Das wäre ein Akt gegen Menschenrecht und Menschenwürde.

Aus dem Brief vom 15. April 1969 an Frau Löwenstein per Adr. Senta Heerd

(Frau Löwenstein ist die Schwester von Frau Fanny Abt. Sie wanderte nach den USA aus, stammte aus Bad Wildungen.)

... folgende Angaben über die Inhaftierung der Frau Fanny Abt und das Ableben des Herrn Siegfried Abt festgestellt werden:

- 1) ABT, Vitezslav, geboren am 8. April 1870 in Melsungen, ist am 10. Januar 1943 im Ghetto Theresienstadt verstorben.
- 2) ABT, Fanny, geboren am 25. März 1880, wurde am 9. Oktober 1944 vom Ghetto Theresienstadt mit Transport-Nr. „Ep – 505“ zum KL-Auschwitz überstellt.

Eine Sterbeurkunde für Siegfried Abt, ausgestellt vom Sonderstandesamt Arolsen, fügen wir der Anlage bei. ...

Anmerkung: Der Transport "Ep – 505" war einer der beiden letzten Transporte nach Auschwitz. Es lässt sich heute nicht mehr sicher sagen, welcher der letzte bzw. welcher der erste war.

Aus dem Brief vom 19. Mai 1976 an Frau Senta Heerd

SPANGENTHALOVÁ, Emma, geboren am 7.7.1857 in Mannsbach, ist am 28. November 1942 im Ghetto Theresienstadt verstorben.
Kategorie oder Grund für die Inhaftierung: "Jüdin" •

Geprüfte Unterlagen: Karteikarte des Ghettos Theresienstadt

Der Internationale Suchdienst bedauert, Ihnen diese Nachricht geben zu müssen..

Aus Spangenthal wurde Spangenthalová und aus Siegfried wurde Vitezslav, eine für deutsche Ohren nicht mehr verständliche Namensform. Sind das Ausdrucksformen des tschechischen Rassismus?

Auf diese Äußerungen von Betroffenen gab es nicht nur in der Tschechoslowakei sondern auch in Deutschland ein ganzes Spektrum von Antworten, von denen ich die schärfste herausgreife: „Deutsche haben keine Rechte, auch nicht die in Auschwitz umgebrachten. Sie sind selbst Schuld, weil sie Deutsche waren und haben kein anderes Schicksal verdient.“ Bei ns-hörigen Gewalttätern der 30er Jahre hieß es einmal: Opfer haben keine Rechte.

Die ältesten deutschen Äußerungen dieser Art wurden meines Wissens nach in der früheren DDR von den anfangs nahezu mit Narrenfreiheit ausgestatteten (stalinistischen) antifaschistischen Gruppen (Antifa) geäußert. In den 50er Jahren erhielt ich aus der DDR bis zu meinem Abitur (1957) und etwas darüber hinaus handgeschriebene „persönliche“ Briefe z. T. mit Einlagen von Schriftstücken von gleichaltrigen Jugendlichen, die mich u.a. auch über diese hier angesprochenen Dinge aufklären und z.T. für irgendwelche Aktionen gewinnen wollten. (Woher hatten die wohl meine Anschrift?). In den 50er Jahren wurden eine Zeit lang Jugendliche in meinem Alter in die Bundesrepublik zur Agitation eingeschleust. Zu diesem Zeitpunkt existierte bereits das Reiseverbot für die werktätige Bevölkerung der DDR in den Westen.

Wer diese Jugendlichen, die mit einem gewöhnlichen Reisedokument kamen, aufgenommen hat, konnte ich nie in Erfahrung bringen. Ich selbst wurde deshalb einmal bei der Rückkehr aus der DDR in Helmstedt beim Umsteigen von der Polizei aufgegriffen, weil man mich für einen potentiellen DDR-Agitator hielt. Inzwischen hat sich neben den Autonomen auch die Antifa in der BRD etabliert, d.h. vielfach sind Autonome und Antifa identisch. Letztes Jahr (2002) ist mir zum letzten Mal die o.g. Äußerung zu Ohren gekommen aus einer dieser Gruppierungen.

Warum hört man darüber eigentlich nichts in den Medien und aus dem Mund von Politikern. Dass die Justiz gegen diese menschenverachtende Haltung vorgehen würde, ist mir unbekannt. Wie oft habe ich von diese neuen Herrenmenschen im Nazijargon die Parole gebrüllt gehört „Deutschland verrecke“ und „In Auschwitz sind viel zu wenige Deutsche verreckt. Das gilt auch für Juden!“ (Z. B. während des Eichmann-Prozesses). Politiker, unsere Meinungsmacher und Justiz hüllen sich bei diesen totalitären und rassistischen Aktionen in eisiges Schweigen. Bei ns-hörigen Gewalttätern der 30er Jahre hieß es einmal: Opfer haben keine Rechte. Rechtsradikale Gruppen sind in ihrem totalitären Denken oft fast identisch mit den Autonomen und Antifaschisten, auch wenn es einige gravierende Unterschiede gibt. .

Wie ist der tschechische Rassismus einzuordnen?

Während seiner Lehrtätigkeit in Riga (1764 - 1769) lernte Johann Gottfried Herder die in Europa bislang unbekannt Kultur der Slawen kennen. Er wurde zum Miterwecker eines Selbstbewußtseins und Zusammengehörigkeitsgefühls unter den Slawen. (Vater der Slawen). Sein Denkmal steht vor dem Dom in Riga.

- Das deutsche Wort Slawe ist abgeleitet aus dem Wort Sklave. Im Englischen ist es ähnlich Slave = Sklave; Slav = Slawe. Im Französischen sieht es ähnlich aus: esclave = Sklave; slave = Sklave. Im Spanischen gibt es ein identisches Wort für Sklave und Slave „esclavo“. Ähnlich ist es im Neugriechischen. -

Herder förderte die slawische Kultur als Volkskultur und gilt seitdem als Begründer des Panslawismus. Dieser Panslawismus war ursprünglich also nur ein kultureller Begriff. Nach dem 2. Weltkrieg sah man das vielfach anders. Der Begriff „Panslawismus“ als solcher wurde 1826 mit rein sprachlich - literarischer Bedeutung ohne imperialistische oder rassistische Hintergedanken von dem Slowaken J. Herkel geprägt. Etwa seit 1840 wurde er in der deutschen und ungarischen Publizistik zum polemischen Sammelbegriff, ehe er auch in Russland Fuß fasste (**Moskau = 3. Rom.**), ohne jedoch jemals in breiten Bevölkerungsschichten Fuß fassen zu können. In Russland stand der imperialistische Gedanke sehr stark im Vordergrund.

Der 1. Slawenkongress 1848 in Prag war geprägt vom Austroslawismus, der eine Förderung der slawischen Völker in Österreich anstrebte. In Polen wurde der Begriff schon radikaler und nationalistisch. Der polnische Messianismus sah in Polen die einzig wahren Vertreter einer slawischen Sendungsidee. Bei den Russen, die der Messianismus als durch Despotie entartet ansah, entstand der eigentliche machtpolitische Panslawismus mit Stoßrichtung zum Balkan und nach Konstantinopel. Der südslawische **Illyrismus** bemühte sich nur kurzzeitig um eine Einigung der Südslawen. Nach 1900 versuchte der kurzlebige **Neoslawismus**, in Anlehnung an Russland kulturelle und wirtschaftliche Interessen der Westslawen zu wahren. Die Anwendung des Begriffs Panslawismus auf das Aufleben slawischer Gemeinsamkeitsideen in der UdSSR im 2. Weltkrieg wurde von sowjetischer Seite abgelehnt. Eine Sonderrolle spielten die Tschechen seit dem ersten Weltkrieg.

(Folgende Angaben sind durchweg russischen Quellen entnommen.). Zu Beginn des ersten Weltkriegs wurden die ersten Tschechen in einem eigenen Bataillon von 800 Mann (Drushina) in die russische Armee aufgenommen, von der Bevölkerung überall freundlich mit Blumen begrüßt. Mit der wachsenden Zahl von Überläufern aus den Reihen der Österreicher sank die Sympathie etwas und sollte in der Zeit von etwa 1917 - 1920 in das krasse Gegenteil umschlagen. Bei „Weißen“ wie „Roten“ wurden die Tschechen zum bestgehassten Bündnispartner, mit denen in dieser Hinsicht nicht einmal die Polen konkurrieren konnten. Wie kam es dazu? (Vgl. Die Gefangennahme meines Schwagers Helmut bei Prag Mai 1945 durch einen sowjetischen deutsch sprechenden sowjetischen Offizier.)

Im Jahre 1917 wurde in Russland aus dem ehemaligen Bataillon und den zahllosen Überläufern die tschechische Legion gebildet, die auf dem Landweg über Wladiwostok zur Front nach Frankreich gebracht werden sollte.

Seit dieser Zeit sprachen tschechische Führer von der tschechischen Rasse als der besten aller Rassen (Sacharow). Benesch sprach damals ständig vom Genius der tschechischen Rasse. Ähnlich drückte sich Masaryk aus. Aus einem ursprünglich kulturellen Begriff war ein rassistischer Begriff geworden mit allen in solchen Fällen bekannten Folgen. Dementsprechend traten die Legionäre in Russland als Herrenmenschen auf, voller Verachtung für ihren russischen „Bündnispartner“.

Vor allem deutschsprachige Kriegsgefangene aus der K.u.K -Monarchie aber auch aus dem Reich wurden erschossen, wenn sie sich weigerten, Tscheche zu werden oder wenigstens einen tschechischen Namen anzunehmen. (Hier ist die Verbindung zu den zwei Briefen an die Familie Heerdt.) Gleiches galt aber auch für ungarische, ruthenische und jüdische Kriegsgefangene. Selbst Weiß oder Rotgardisten wurden erschossen, wenn sie Beute versprochen. Der russischen Bevölkerung, die die Gefangenen, die z.T. für das Rote Kreuz arbeiteten, schützen wollten, wurde ebenfalls mit Erschießung bedroht und sie wurde ausgeplündert. Auf Nachfragen seiner westlichen Verbündeten zu den Vorkommnissen in Russland antwortete Benesch, er wäre für die Taten seiner Soldaten nicht verantwortlich. Nach russischen Angaben wurden diese einst in Russland tätigen Legionäre später in der neugeschaffenen Tschechoslowakei bevorzugt im Sudetenland eingesetzt.